

Medienmitteilung

FiBL Faktenblatt «Kuh und Klima»: Kein Widerspruch, sondern Potenzial

Methan steht im Fokus, doch nachhaltige Landwirtschaft denkt weiter. Die biologische Weidehaltung verbindet Klimaschutz, Ernährungssicherheit und Ressourcennutzung zu einem stimmigen Ganzen. Das neue Faktenblatt des Forschungsinstituts für biologischen Landbau FiBL und Bio Suisse zeigt, wie Wiederkäuer sinnvoll ins System passen.

Faktenblatt

2025 | Nr. 1828

Kuh und Klima

Beiträge der Biolandwirtschaft zu einer nachhaltigeren
Milch- und Fleischproduktion

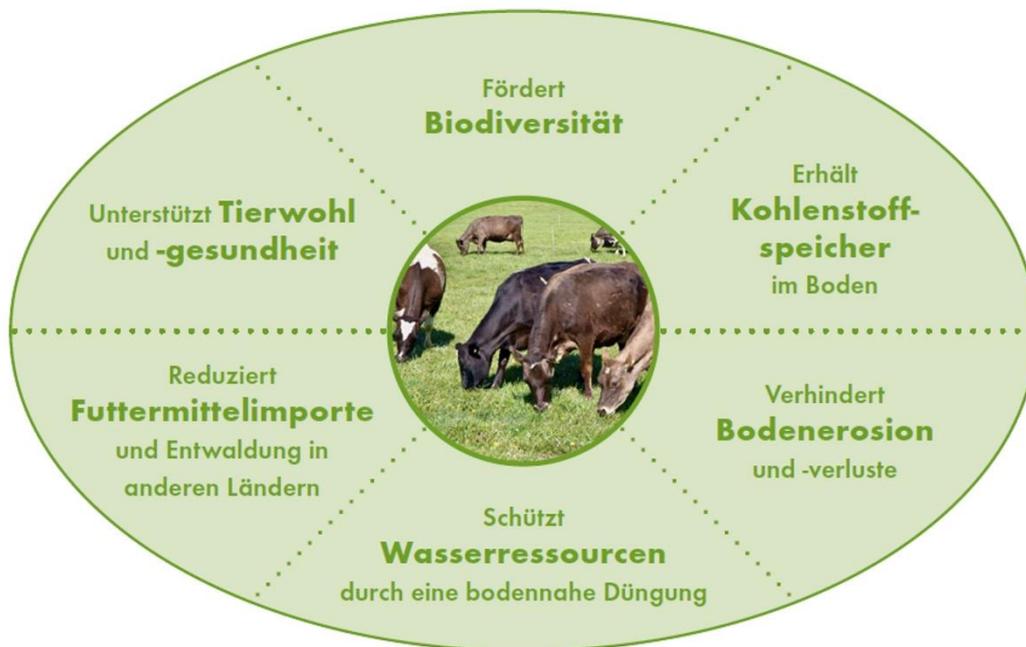


FiBL

(Frick, 03.10.2025) Wiederkäuer wie Kühe, Schafe und Ziegen stehen wegen ihrer Methanemissionen zunehmend unter Druck. Dabei sind ihre positiven Beiträge im Ernährungssystem vielfältig: Auf Grasland gehalten, sichern sie die menschliche Versorgung mit hochwertigem Protein. Sie nutzen dabei Pflanzenmasse, die wir Menschen nicht direkt verwerten können. Gleichzeitig erhalten sie Kulturlandschaften, fördern Biodiversität und stabilisieren Nährstoffkreisläufe.

Grasland sinnvoll nutzen statt stilllegen

Dauergrünland speichert bei sorgsamer Bewirtschaftung Kohlenstoff und kann so zur Klimaschutzfläche werden. In der Schweiz machen Wiesen und Weiden rund 70 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche aus. Viele dieser Flächen sind für den Ackerbau ungeeignet, bieten aber eine wertvolle Basis für die nachhaltige Produktion von Milch und Fleisch.



Wiederkäuer wandeln auf Grasland für Menschen schwer verdauliches Pflanzenprotein in hochwertiges tierisches Protein um. (Abbildung: FiBL)

Methan differenziert betrachten

Methan ist ein stark wirksames Klimagas, wirkt jedoch anders als CO₂: Ein Grossteil ist nach etwa 20 Jahren in der Atmosphäre zu CO₂ abgebaut, entfaltet in dieser Zeit aber eine rund 80-fach stärkere Wirkung. Das Problem: Es wird in den letzten Jahrzehnten mehr Methan in die Atmosphäre emittiert, als abgebaut werden kann. Deshalb trägt Methan zur exponentiell steigenden Erderwärmung bei. Dennoch wäre es nicht zielführend, die Rinderhaltung grundsätzlich infrage zu stellen. Denn Wiederkäuer übernehmen im Ernährungssystem und in Ökosystemen zentrale Aufgaben, die gerade unter Nachhaltigkeitsaspekten eine bedeutende Rolle spielen. Vielmehr müssen Methan- und CO₂-Emissionen im Energiesektor eingespart werden.

Klimaschonende Fleischproduktion aus der Milchviehhaltung stärken

Hohe Einzeltierleistungen durch Krafftutereinsatz senken zwar die Emissionen pro Liter Milch, verstärken aber den Druck auf die Ackerflächen, erhöhen den Verbrauch an fossilen Brennstoffen und können die Tiergesundheit beeinträchtigen. Das Prinzip der graslandbasierten, biologischen Landwirtschaft zeigt einen nachhaltigen Weg auf: Entscheidend ist nicht die Maximalleistung, sondern die standortangepasste Fütterung und der effiziente Einsatz lokaler rindviehgerechter Ressourcen. Auch Zuchtstrategien mit Zweinutzungsrasen und längeren Nutzungsdauern verbessern die Klimabilanz. So liessen sich die Treibhausgasemissionen der gesamten Rinderpopulation um rund 10 % senken, wenn Milchkühe länger leben würden, dadurch weniger Nachzuchttiere benötigt würden und mehr Kälber aus Milchvieh-Gebrauchskreuzungen für die Weidemast zur Verfügung stünden. Die Fleischproduktion bliebe gleich hoch wie jetzt, bei sinkender Zahl an Mutterkühen.

Kreislaufwirtschaft als Leitbild

Graslandbasierte Wiederkäuerhaltung steht nicht im Widerspruch zum Klimaschutz, sondern denkt darüber hinaus. Sie orientiert sich am Standort, setzt auf lokale Futterressourcen und reduziert so Importe, Nährstoffverluste und Umweltbelastungen. Indem Tierzahlen und Fütterung an die vorhandenen Flächen angepasst werden, entstehen hochwertige Proteine ohne Nahrungsmittel- und Flächenkonkurrenz – aus einer Ressource, die Menschen nicht direkt nutzen können. Gleichzeitig schützt die Weidewirtschaft Böden, Wasser und Biodiversität, erhält Kulturlandschaften und sichert die regionale Ernährung. Rinderhaltung liefert in diesem System weit mehr als Fleisch und Milch: Sie erbringt vielfältige Ökosystemleistungen, die für eine zukunftsfähige Landwirtschaft unverzichtbar sind.

Fazit: Mehr als eine Klimafrage

Die biologische Rinderhaltung ist nicht Teil des Problems, sondern Teil der Lösung. Entscheidend ist, wie sie gestaltet wird. Das neue FiBL Faktenblatt liefert Daten, Zusammenhänge und Strategien, wie biologische, graslandbasierte Rinderhaltung zum Klimaschutz beitragen und gleichzeitig die Ernährungssicherheit und Ressourceneffizienz stärken – wenn sie standortgerecht und ressourcenschonend gestaltet ist.

FiBL und BioSuisse Kontakte

- Florian Leiber, FiBL Schweiz
Tel +41 62 865 72 17, E-Mail florian.leiber@fibl.org
- Phie Thanner, FiBL Schweiz
Tel +41 62 865 72 63, E-Mail phie.thanner@fibl.org
- Jasmin Hufschmid, Bio Suisse
Tel +41 61 204 66 09, E-Mail jasmin.hufschmid@bio-suisse.ch

Links

Faktenblatt «Kuh und Klima»: <https://www.fibl.org/de/shop/1828-kuh-klima>

Bibliographie

Leiber F. et al. (2025). Kuh und Klima. Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL, Frick.
Unter: shop.fibl.org > 1828

Diese Medienmitteilung im Internet

Sie finden diese Medienmitteilung einschliesslich Bilder im Internet unter www.fibl.org/de/infothek/medien.html.

Über das FiBL

Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL ist eine der weltweit führenden Forschungseinrichtungen im Bereich Biolandwirtschaft. Die Stärken des FiBL sind interdisziplinäre Forschung, gemeinsame Innovationen mit Landwirt*innen und der Lebensmittelbranche sowie ein rascher Wissenstransfer. Der FiBL Gruppe gehören derzeit FiBL Schweiz (gegründet 1973), FiBL Deutschland (2001), FiBL Österreich (2004), ÖMKi (ungarisches Forschungsinstitut für biologischen Landbau, 2011), FiBL Frankreich (2017) und das gemeinsam von den fünf nationalen Instituten getragene FiBL Europe (2017) an. An den verschiedenen Standorten sind über 400 Mitarbeitende tätig. www.fibl.org